

falstaff

LIVING



ALPIN-GLÄM
CHIC WOHNEN IN
DEN BERGEN

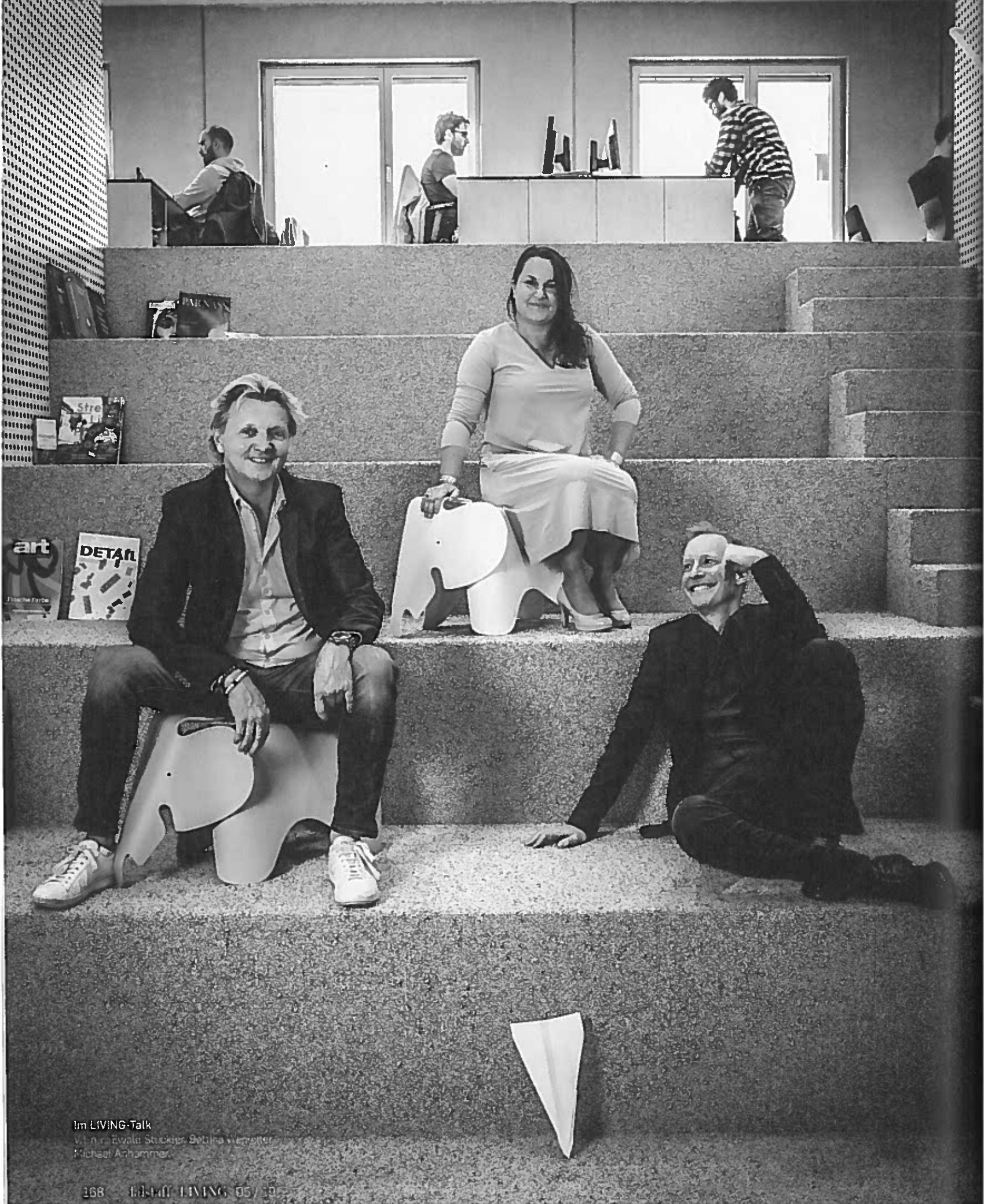
COSY BARS
AUSGEHEN MIT
WOHLFÜHLFAKTOR

IMMO-UNIKATE
ZINSHÄUSER
IM TREND

WOHNTRÄUME
VON PARIS
BIS NEW YORK

ILLUMINATION

BEST OF LICHTDESIGN – FORMSCHÖN, FANTASIEVOLL, KREATIV



Im LIVING-Talk
V. n. r. Ewald Stuckler, Bettina Wegleiter
Michael Anhammer

Wie viel Wohngedühl verträgt das Büro?

Wie wollen wir in Zukunft arbeiten? Welche Rolle werden dabei Wuzler, Hängematten und Entspannungsräume spielen? Worauf ist zu achten, damit wir bei aller Wohnlichkeit und Gemütlichkeit am Ende nicht das Arbeitspensum aus den Augen verlieren? Und was hat das alles mit Work-Life-Balance zu tun? Ein Architekt, ein Office-Planer und eine Arbeitspsychologin haben uns ihre Tipps und Tricks verraten und die wichtigsten Dos and Don'ts zusammengefasst.

MODERATION UND TEXT WOJCIECH CZAJA FOTOS LUKAS JLGNER

LIVING Ich würde gerne mit der Work-Life-Balance starten. Wo würden Sie sich selbst denn auf einer Skala von 0 – also sehr schlecht – bis zur Topwertung 10 einschätzen?

BETTINA WEGLEITER Ich selbst würde mich auf der Skala auf einer 8 sehen, weil ich mich sehr darum bemühe, meine Werte, für die ich mich in meinem Job einsetze, auch selbst zu leben. Als Selbstständige kann ich das gut regeln, weil ich mir Arbeits- und Freizeit selbst einteilen. Allerdings würde ich lieber von Work-Life-Integration sprechen.

MICHAEL ANHAMMER Auf einer glatten 7. Drei Tage in der Woche bin ich für meinen Sohn da, der dafür sorgt, dem Papa zu zeigen, dass es nicht nur Architektur gibt im Leben. Und ich fürchte, dass ich mich mit einer 10 nicht einmal wohlfühlen würde, denn dann würde ich einem ruhigen, weniger eruptiven Beruf arbeiten, wie etwa Lehrer oder Priester, und das kann ich mir nun wirklich nicht vorstellen.

EWALD STÜCKLER Ich sehe mich ehrlich gesagt zwischen 5 und 7. Durch die Selbstständigkeit gelingt es mir nicht immer, eine gute

Balance zu halten. Man ist im Projektgeschäft präsent, muss sich den Notwendigkeiten des Marktes anpassen und kann den Arbeitsrhythmus nicht immer gut planen. Somit ist man ständig in dynamischen Wellenbewegungen.

Wie hat sich denn die Work-Life-Balance in den letzten Jahren verändert?

WEGLEITER Die Vermischung von Beruflichem und Privatem braucht auf jeden Fall klare Grenzen – und zwar räumliche, zeitliche und vielleicht sogar auf gewissen Ritualen basierende Grenzen. Heute dringender denn je, denn sowohl der Work-Load als auch die Verantwortung im Job haben deutlich zugenommen, und damit ist auch die psychische Belastung gestiegen. Hinzu kommen technologische Entwicklungen, die dafür sorgen, dass man de facto immer und überall erreichbar ist.

STÜCKLER Die Veränderungen im Beruf, die Sie ansprechen, sorgen dafür, dass man als Geschäftsführer zunehmend weniger die visuelle Kontrolle darüber hat, wie und wo die Menschen arbeiten. Manche sitzen den ganzen Tag im Büro, andere ziehen sich für ein paar Stunden ins Kaffeehaus zurück, wiederum andere arbeiten ab und zu von zu Hause >

> aus. Manche können mit dieser Freiheit gut umgehen, andere weniger. Die brauchen dann eine gute Führung und Orientierung.

Wie kann so eine Führung aussehen?

STÜCKLER Wir haben beispielsweise einen Mitarbeiter, der privat ziemlich intensiv auf Instagram und in anderen sozialen Medien aktiv war – und zwar mit Beiträgen, die nicht mit dem Unternehmen und unseren Werten vereinbar waren. Das habe ich offen angesprochen.

WEGLEITER Das sehe ich genauso. In dem Moment, wo man eine öffentliche Person ist oder ein Unternehmen repräsentiert, braucht es ein Gespür dafür, wie man sich in sozialen Medien präsentiert – ob das nun kulturell, politisch oder religiös ist.

Herr Anhammer, wir befinden uns hier im Sonnwendviertel in Ihrem neuen Wohn- und Bürohaus Stadtelefant, das Ihr Büro

Franz&Sue entwickelt, geplant und auch selbst bezogen hat. Wie viel Wohnlichkeit steckt denn in diesen Räumlichkeiten?

ANHAMMER Ich sträube mich etwas gegen den Begriff Work-Life-Balance, denn die Balance zeugt von einer gewissen Vermischung. Ich bin ein Freund davon, Wohnen und Arbeiten strikt voneinander zu trennen. Wenn ich zu Hause bin, will ich nicht arbeiten müssen. Und wenn ich im Büro bin, dann brauche ich keine Wohnatmosphäre um mich herum. Aber ja, natürlich verströmt das Büro eine gewisse Gemütlichkeit, die die Mitarbeiter sehr schätzen.

WEGLEITER Die Räume sind angenehm proportioniert, haben eine tolle Akustik und strahlen eine sehr feine Wärme aus. Wenn das nicht wohnlich ist!

Das Büro hat einige gemütliche Ecken, die zum Entspannen einladen: Sitzstufen, abgeschirmte Besprechungsnischen und sogar zwei kleine Liegekojen wie in einem ÖBB-Schlafwagen. Wie wird das Angebot von Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angenommen?

ANHAMMER Für mich ist klar: Jedes räumliche Angebot ist ein Versprechen für die gelebte Unternehmenskultur. Aber dieses Versprechen gehört auch gelebt. Wir haben kleine Sitzkojen und Balkone und Terrassen, die sehr gut angenommen werden, wir haben eine große Trep-penarena, die die beiden Stockwerke miteinander verbindet und auf der wir am Montag immer unseren Jour fixe abhalten, und wir haben sogar zwei Liegekojen. Diese allerdings waren zu Beginn noch recht ungenutzt, weil wir gemerkt haben, dass sich unsere Mitarbeiter nicht getraut haben, sich da hineinzulegen.

Wie haben Sie das Problem gelöst?

ANHAMMER Wir treffen uns nun alle vier bis sechs Wochen zum sogenannten High Five, bei dem die fünf Geschäftsführer mit fünf aus dem Team gewählten Botschaftern zusammensitzen und dabei Fragen des Zusammenarbeitens ansprechen und Spielregeln vereinbaren.

Wenn jemand in der Koje liegt, ein Buch liest oder schläft, ist das also Arbeitszeit?

ANHAMMER Natürlich wirkt es etwas eigenartig, wenn der Praktikant in der ersten Woche in der Mittagspause schlafen geht. Das sieht bei einem Langzeitangestellten anders aus.

STÜCKLER Kein Mensch kann acht Stunden durcharbeiten. Es braucht Wohlfühlphasen und Begegnungszonen, um wieder Energie zu tanken. Mir gefällt die Lösung von Franz&Sue sehr gut!



Bettina Wegleiter

»Beobachtet man, dass auch ein Sechsstunden-Tag die Effizienz und der Output sogar noch zuzunehmen. Solche mutigen Experimente würde ich mir öfter wünschen.«

WEGLEITER Es ist heute selbstverständlich, in der privaten Zeit berufliche Anrufe anzunehmen und E-Mails zu beantworten. Genauso selbstverständlich müsste es also sein, innerhalb der Arbeitszeit eine kleine Lesepause einzulegen oder ein kurzes Nickerchen zu machen.

Herr Stückler, Sie planen Büros bzw. Arbeitswelten. Inwiefern hat der Büromöbel-Markt auf die neuen Trend-Offices sowie auf die zunehmende Vermischung aus Wohnen und Arbeiten reagiert?

STÜCKLER Sehr stark! Die Computer und Bildschirme werden immer kleiner, das Angebot an Rückzugs- und sozialen Kommunikationsräumen wird im Gegenzug immer größer, und das hat auch dazu geführt, dass der Standard-Schreibtisch in den letzten Jahren von über zwei Meter Länge auf 160 x 80 Zentimeter deutlich geschrumpft ist.

Was hat sich denn in den letzten Jahren auf der Nachfrage- und Angebotsseite geändert? Wo stehen wir heute?

STÜCKLER Das Angebot an auffälligen und medienwirksamen Büros wird immer größer. Das kriegen natürlich auch die Auftraggeber



Ewald Stückler

»Kein Mensch kann acht Stunden durcharbeiten. Es braucht Wohlfühlphasen und Begegnungszonen, um wieder Energie zu tanken.«

mit. Sie haben klare Vorstellungen davon, was sie sich wünschen und welche Elemente ihr künftiges Büro haben soll. Doch bevor man sich dafür entscheidet, muss man einen Schritt zurückgehen und die Frage stellen: Cooles Büro? Kein Problem! Aber passt dieses coole Büro mit Wuzler, Hängematte und Google-Gondel auch zu deiner Unternehmenskultur?

Und? Wie oft gehen da die Vorstellungen auseinander?

STÜCKLER Ehrlich gesagt ziemlich oft. Es ist durchaus legitim, das coole Büro als attraktive Location zu promoten, denn der War of Talents wird immer größer. Es genügt längst nicht mehr, ein höheres Gehalt als die Konkurrenz zu zahlen. Auch die Arbeitsplatzgestaltung und das Angebot an Lounge-Areas, Thinktanks und flexiblen Arbeitszeitmodellen muss stimmen.

Weil sonst ...?

STÜCKLER Weil das sonst zu Frustration und Resignation führt.

WEGLEITER Ich warne davor, Bürogestaltung nur als Marketing-Instrument einzusetzen. Jeder Arbeitgeber ist langfristig gut beraten, die Scheinwelt und die Seinwelt zusammenzuführen und so authentisch wie möglich zu agieren. Das Entscheidende ist schlussendlich nicht das tolle Möbel im Büro, sondern ein Gefühl der Sicherheit, eine gute Bindung zum Team und die Identifikation mit dem Unternehmen.

Einer Gallup-Studie zufolge verrichten 71 Prozent der deutschen Angestellten nur Dienst nach Vorschrift. 14 Prozent haben sogar schon innerlich gekündigt.

WEGLEITER Die Zahlen sind alarmierend. Und sie sind darauf zurückzuführen, dass sich Führungsebene und Team mehr und mehr voneinander entfremden. In den letzten Jahren haben diese Themen auch in meinen Coachings und Seminaren zugenommen.

Was tun, damit es gar nicht erst so weit kommt?

WEGLEITER Einige Studien propagieren den Sechs-Stunden-Arbeitstag. Die meisten Menschen fürchten, dass die Mitarbeiter dann zu wenig Arbeit leisten. Doch das Gegenteil ist der Fall! Beobachtungen zeigen, dass an einem Sechs-Stunden-Tag die Effizienz und der Output sogar noch zunehmen. Solche mutigen Experimente würde ich mir öfter wünschen.

Wäre das für Franz&Sue vorstellbar?

ANHAMMER Absolut! Mir ist ziemlich unwich-

tig, wann und wie jemand seine Arbeit erledigt. Das ist und bleibt eine Typfrage. Das Wichtigste ist, dass am Ende das Resultat stimmt und dass das Team einen guten Draht zueinander hat.

Gibt es – nach alledem – ein Büro, das Sie in seiner Kombination aus Wohnlichkeit und Arbeitsplatzgestaltung überrascht oder beeindruckt hat?

STÜCKLER Ich habe einmal das Büro von HB Reavis in Bratislava besichtigt. Dort haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, einen Power-Nap zu machen, sich in voll ausgestattete Musikräume einzumieten oder sich kostenlos massieren zu lassen. Das ist visionär.

WEGLEITER Bei M.O.O.CON habe ich einmal einen Konzentrationsraum gesehen, in dem jede berufliche und technische Ablenkung außen vor gelassen wird. Das hat mich wirklich beeindruckt.

ANHAMMER Wir haben vor vielen Jahren das



Michael Anhammer
»Ich sträube mich etwas gegen den Begriff Work-Life-Balance, denn die Balance zeugt von einer gewissen Vermischung.«

DIE LIVING-SALON- GESPRÄCHSPARTNER

Ewald Stückler (52) machte eine Ausbildung zum Hotelmanager und gründete 2003 das Planungs- und Consulting-Unternehmen T.O.C. Techno Office Consult, das auf Planung, Entwicklung und Bau von Arbeitswelten spezialisiert ist. 2007 gründete er zudem die T.O.C. Ziviltechniker GmbH, mit der auch größere Büroprojekte umgesetzt werden.
tecno.at

Michael Anhammer (45) studierte Architektur und gründete 2006 mit Christian Ambos und Harald Höller das Büro Sue Architekten. 2018 fand eine Bürohochzeit mit Erwin Stättner und Robert Ehem von Franz Architekten statt. Erst unlängst wurden Franz&Sue für ihr Justizzentrum Salzburg mit dem Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit ausgezeichnet.
franzundsue.at

Bettina Wegleiter (48) studierte Touristik und Wirtschaftspsychologie. Von 2006 bis 2012 war sie Karriereberaterin an der Universität Wien. Seit damals ist sie selbstständiger Coach und Arbeits- und Organisationspsychologin mit den Schwerpunkten soziale und emotionale Kompetenz, interpersonale Kommunikation, Führung und Selbstorganisation.
diewegleiter.at

TV-Studio für den Wiener TV-Sender W24 gestaltet. Da ist es uns und den Auftraggebern gelungen, mit wenig Budget verdammt viel Qualität zu schaffen.

Abschlussfrage: Wie sieht das Büro der Zukunft aus?

STÜCKLER Ich träume von Gebäuden mit großen Begegnungszonen, in denen ich im Austausch mit meinen Kollegen und Kolleginnen meinen Akku wieder aufladen kann.

ANHAMMER Ich sehe das Büro als einen Ort der Offenheit, an dem unterschiedliche Persönlichkeiten zusammenkommen und in ihrer Individualität gut koexistieren können.

WEGLEITER Ich denke an individualisierte Büro- und Arbeitsplatzgestaltung – wie es das heute schon in Coworking-Spaces gibt. Und ich bin davon überzeugt, dass wir uns in Zukunft in der Pause unter anderem auch in virtuelle Räume begeben werden. <